

Der Grenzboten

ORGAN FÜR DIE EVANGELISCH-ALTREFORMIERTE KIRCHE IN NIEDERSACHSEN

Nr. 25, 119. Jahrgang

Sonntag, 20. Dezember 2009

3780. Folge

Das Wort wurde Fleisch

Kürzer und knapper kann das Weihnachtsgeschehen kaum in Worte gefasst werden, als wir es am Anfang des Johannesevangeliums finden (Kapitel 1,14). Johannes bezeugt die Menschwerdung des ewigen Gottessohnes Jesus Christus ganz anders als z. B. Lukas, der die bekannte Weihnachtsgeschichte erzählt, mit der Geburt im Stall von Bethlehem, mit den Hirten als erste Gratulanten und mit der das ganze Geschehen deutenden Botschaft der Engel.

Johannes betont: Die Existenz des Erlösers beginnt nicht mit der Schwangerschaft seiner Mutter Maria. Er hat mit dieser Welt nicht erst seit seiner Geburt zu tun. Ihn gibt es schon von Ewigkeit her als den eingeborenen Sohn Gottes, aufs Engste mit allem verbunden, was Gott jemals tat.

Johannes nennt in seiner Weihnachtsbotschaft zunächst gar nicht den Namen Jesus, sondern spricht von ihm als von dem Wort, das Fleisch geworden ist, das im Anfang war, bei Gott war und Gott selbst war. Eine recht philosophisch anmutende Ausdrucksweise, die für uns schwer verständlich wäre, würden wir nicht die Weihnachtsgeschichte und die anderen Zeugnisse des Neuen Testaments kennen.

Gott hat also nicht nur von seiner Liebe und seinem Erbarmen geredet, hat nicht nur eine trostreiche Botschaft übermitteln lassen. Er hat sein Wort so konkret wahr gemacht, dass er es Menschengestalt hat annehmen lassen. Er offenbarte, was er selbst ist, wie er ist und was er vorhat, in seinem Sohn Jesus Christus. Er tat das so vollkommen, dass Jesus zu Philippus sagen konnte: »Wer mich sieht, der sieht den Vater! Wie sprichst du dann: Zeige uns den Vater? Glaubst du nicht, dass ich im Vater bin und der Vater in mir? Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir aus. Und der Vater, der in mir wohnt, der tut seine Werke« (Johannes 14, 9–10).

Johannes schreibt nicht einfach: »Das Wort erschien in menschlicher Gestalt.« Er verstärkt die Aussagekraft seines Zeugnisses, in dem er die Ausdrucksweise »Das Wort wurde Fleisch« wählt. Fleisch steht in der Bibel für den Menschen in seiner Schwäche, seiner Ohnmacht, Vergänglichkeit und Todverfallenheit. Es steht für das Menschsein mit allen Konsequenzen, nicht zuletzt auch für das Sündige und Verwerfliche. Durch seine Menschwerdung hat Jesus sich ganz radikal auf alles eingelassen, was zur menschlichen Existenz dazu gehört. Nicht, dass er selbst zum Sünder geworden wäre, aber »er wurde für uns zur Sünde gemacht ...« (2. Korinther 5, 21).

Die Evangelien berichten, wie sich das ausgewirkt hat. Jesus stellte sich ganz bewusst an die Seite der Hilflosen und Verlorenen. Er scheute sich nicht, Gemeinschaft mit den Schuldig gewordenen und Gescheiterten zu suchen. Er wandte sich nicht denen zu, die ihm nützlich waren, sondern denen, die ihn brauchten. Er ließ sich nicht vor den Karren menschlicher Interessen spannen, sondern ließ sich konsequent durch das göttliche Interesse an den Menschen leiten. Er war nicht auf Beifall aus, sondern verfolgte das Ziel, Verlorene zu retten, in Schuld und Sünde Verstrickte zu befreien, den Todge-

weihnten Hoffnung zu geben. Mit seiner ganzen Existenz bezeugte er die Liebe Gottes zu seiner Welt.

Um das zu erreichen, wurde er Mensch mit allen Konsequenzen, wählte den Weg der völligen Hingabe bis zum grausamen, schuldlos erlittenen Tod am Kreuz. Ein Werk, das dann bestätigt wurde durch seine Auferstehung. Das alles muss im Blick bleiben, wenn wir Jesu Geburt feiern. Das Wunder von Weihnachten wird erst deutlich, wenn wir uns vor Augen halten, was aus dem Kind von Bethlehem geworden ist. Nur mit dem Blick auf das Kreuz kann die Botschaft von der Krippe wirklich eine Freuden- und Trostbotschaft sein.

Habbo Heikens, Wilsum



Holzchnitt von Werner Göritz,
»Krippe und Kreuz«

IM STROM DER ZEIT

Weihnachtsbotschaft des Ökumenischen Rates der Kirchen

Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene vor aller Schöpfung. Denn in ihm ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Mächte oder Gewalten; es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen. Und er ist vor allem, und es besteht alles in ihm (Kolosser 1, 15–17).

Licht ist das strahlende Bild von Gottes Güte, in der Schöpfung wie auch zur Weihnachtszeit. Der Schöpfer befiehlt: »Es werde Licht«¹ – und das Universum nimmt Gestalt an. Bei der Geburt Christi scheint Licht inmitten der Finsternis – und die Finsternis kann dieses leuchtende Testament des lebendigen Gottes nicht besiegen.²

Weihnachten ist die Zeit der Lobpreisungen,³ doch die Umweltzerstörung unserer Zeit untergräbt die Doxologie der Schöpfung. Luftverschmutzung und menschengemachter Lärm überdecken die Sphärenmusik, Klimaveränderungen stören den Rhythmus der Meere, von Habgier gesteuerter Missbrauch und Raubbau entstellen die Schönheit zahlreicher Ausdrucksformen des Lebens. Und mit der Erde leiden ihre Bewohner. Das Singen fällt den Armen und anderen gesellschaftlich ausgegrenzten Menschen schon jetzt immer schwerer.

Zur der Zeit, als Maria und Josef lebten, glaubte der Kaiser Augustus, dass er allein die Macht in Händen hielt. Er gebot, dass »alle Welt« (das biblische Wort ist oikoumene)⁴ geschätzt würde, und ein unbedeutendes Paar machte sich auf den Weg nach Bethlehem. Gott aber hatte einen anderen Plan in der Geschichte, und wir erkennen jetzt, dass Throne, Herrschaften, Mächte und Gewalten unwissentlich zur Erfüllung prophetischer Imperative beigetragen haben. Christus ist es, und nicht der Kaiser, der wahrhaftig »vor allem« ist »und es besteht alles in ihm«.⁵

Die Bibelwissenschaftlerin Barbara Rossing vertritt die Meinung, dass die alte, imperiale »oikoumene« des Cäsar – gemeinsam mit modernen wirtschaftlichen, militärischen und politischen Imperien – im Untergang begriffen ist. Die Propheten und Apostel versichern uns jedoch, dass Gottes Schöpfung – eine wahre »oikoumene«, die Gottes Haushalt umfasst – verwandelt werden wird.⁶

Und so beten wir um Wandel und bieten uns als Werkzeuge der Veränderung an.⁷ Wir leben in dem Glauben, dass mit dem Kommen Jesu Christi eine neue Schöpfung kommt, in der sich die Hoffnung der Engelschöre erfüllt – Gott, Menschheit und alles Leben werden versöhnt sein.⁸

Fußnoten:

1) 1. Mose 1, 3

2) Johannes 1, 4–5

3) Lukas 2, 14

4) Lukas 2, 1

5) Kolosser 1, 17; Psalm 2, 7–10

6) Jesaja 65, 17; Offenbarung 21–22

7) 2. Korinther 4, 16

8) 2. Korinther 5, 17–20

Dr. Samuel Kobia
Generalsekretär des
Ökumenischen Rates der Kirchen

Der Ökumenische Rat der Kirchen fördert die Einheit der Christen im Glauben, Zeugnis und Dienst für eine gerechte und friedliche Welt. 1948 als ökumenische Gemeinschaft von Kirchen gegründet, gehören dem ÖRK heute mehr als 349 protestantische, orthodoxe, anglikanische und andere Kirchen an, die zusammen über 560 Millionen Christen in mehr als 110 Ländern repräsentieren. Es gibt eine enge Zusammenarbeit mit der römisch-katholischen Kirche. Der Generalsekretär des ÖRK ist Pfarrer Dr. Samuel Kobia, von der Methodistischen Kirche in Kenia. Hauptsitz: Genf, Schweiz.

Es ist Zeit für ein neues Denken!

»Brot für die Welt« eröffnete 51. Aktion in München

Die evangelische Hilfsaktion »Brot für die Welt« hat am 1. Advent ihre 51. Aktion gestartet. Das Motto lautet auch in diesem Jahr »Es ist genug für alle da«.

»Es ist eine Tatsache, dass genug für alle da ist«, sagte die Direktorin von »Brot für die Welt«, Pfarrerin Cornelia Füllkrug-Weitzel, zur Eröffnung der Aktion in der Sankt-Lukas-Kirche in München. »Doch es reicht nur, wenn wir gerecht teilen und auf die Zugangschancen für alle achten.« Füllkrug-Weitzel mahnte in ihrem Aufruf zur 51. Aktion ein neues Denken an. »Wie wir wirtschaften, wie wir leben – das hat keine Zukunft«, sagte sie. Die Zahl der Hungernden auf der Welt wachse ständig, natürliche Ressourcen würden schrankenlos ausgebeutet, der Planet vom Klimawandel gebeutelt. »Unser Planet und die Armen weltweit können unseren Ego-

ismus, unsere Habsucht und Gier nach mehr nicht tragen«, betonte Füllkrug-Weitzel. »Wir brauchen Rücksicht und Schutz für die Schwachen. Wir brauchen Respekt vor den Rechten und der Würde aller Menschen!« In diesen Zeiten der Wirtschaftskrise erhalte sie Notrufe aus aller Welt: »Hören Sie diese Rufe! Wie gut geht es uns da noch im Vergleich.« Die Menschen in den Industrienationen müssten deshalb dankbar sein und geben, was möglich sei.

Ansichts der bedrückenden Zahlen über die Hungernden seien Christen aufgerufen, »Freudenboten« zu sein, »Boten des Lichts und der Liebe des Kindes, das im Dunkel

der Nacht geboren wurde als ein Licht«, betonte der bayerische Landesbischof Johannes Friedrich. Auch wenn durch die Spendenaktion nicht allen Menschen geholfen werden könne, so doch jedem einzelnen Menschen, der durch »Brot für die Welt« wieder Licht sehen könne.

In einem Grußwort gratulierte Bayerns Ministerpräsident Horst Seehofer »Brot für die Welt«: »Wir dürfen es nicht zulassen, dass die Schere zwischen Reich und Arm in der Welt täglich weiter aufgeht. Wir dürfen nicht zuschauen, wie die Zahl der Hungernden steigt, während in den Wohlstandsnationen massive Überproduktion herrscht.« Seehofer dankte der Aktion »Brot für die Welt« dafür, dass sie unverdrossen gegen die Ungerechtigkeit auf der Welt kämpft und mit ihren wichtigen Projekten Menschen und gerade Kindern hilft, denen es oft am Nötigsten fehlt.

www.brot-fuer-die-welt.de

Gesamtsynode der Ev.-ref. Kirche

Herbsttagung 2009

Am 12. und 13. November tagte die Gesamtsynode der Evangelisch-reformierten Kirche in Emden. 62 Synodale und drei mitarbeitende Gäste berieten über etwa 300 Seiten Papier mit vielen Berichten und Anträgen. Hauptpunkte der Herbsttagung sind die Jahresrechnungen und Haushaltspläne der Evangelisch-reformierten Kirche und des Diakonischen Werkes.

Im Bericht des Moderamens ging es um die Synode der EKD, die Union evangelischer Kirchen und um die Konföderation der fünf evangelischen Kirchen in Niedersachsen. »Im Laufe der letzten Monate sind aus der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers deutliche Signale gekommen, die auf ein baldiges Ende der Konföderation hinweisen.« Eine Zusammenarbeit der fünf Landeskirchen in Niedersachsen wird es sicher auch weiter geben.

Kirchenpräsident Schmidt berichtete weiter über Calvinjahr und Kirchentag und verschiedene Themenbereiche der sogenannten Zukunftswerkstatt. Die Synode hat alle Pastoren und Pastorinnen verpflichtet, mindestens einmal in drei Jahren an einer Fortbildung teilzunehmen.

Volle synodale Gemeinschaft

Über die »Volle synodale Gemeinschaft« berichtete Schmidt, dass die Gemeinden Braunschweig, Göttingen und Hamburg vom Bund Evangelisch-reformierter Gemeinden eine solche Gemeinschaft anstreben. Er schrieb dann:

»Einen anderen Ausgang haben die Gespräche mit der Evangelisch-altreformierten Kirche genommen: Die Evangelisch-altreformierte Kirche hat der Evangelisch-reformierten Kirche ausdrücklich für die Einladung gedankt und diese Einladung verstanden als ausdrückliche Würdigung einer reformierten Schwesterkirche und als wichtigen Impuls hin zu weiteren Annäherungen. Unbeschadet der Erklärung aus dem Kooperationsvertrag, dass beide Kirchen zusammenwachsen wollen, hat sich die Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche dann jedoch letztlich nicht in der Lage gesehen, das Gesprächsangebot mit dem Ziel einer vollen synodalen Gemeinschaft anzunehmen. Das Moderamen der Gesamtsynode hat diese Entscheidung im Juni mit Bedauern zur Kenntnis genommen.



Gesamtsynodetagung in der Johannes a Lasco Bibliothek

Gleichwohl hat der »Gemeinsame Ausschuss« beider Kirchen seine Arbeit nicht eingestellt. Der Ausschuss sieht seine Arbeit jetzt vermehrt darin, den reformierten und altreformierten Gemeinden vor Ort zu helfen, ihre Beziehungen untereinander auszubauen, die geistliche Gemeinschaft zu fördern und einander vor Ort solidarisch zu begleiten und zu unterstützen. In der Zwischenzeit haben Gespräche mit reformierten und altreformierten Kirchenräten in Neermoor und Bunde stattgefunden; in der nächsten Woche findet ein Gespräch mit den beiden Kirchenräten in Bentheim statt.

Der Kooperationsvertrag zwischen beiden Kirchen, der von dieser Synode verabschiedet wurde, bleibt daher für die nächste Zeit ein verlässliches Fundament, auf dem die besonderen Beziehungen zwischen beiden Kirchen weiter gepflegt werden können und weitere Schritte der Annäherung gegangen werden können. Dass in der reformierten Gemeinde Laar nun

der Pastor der altreformierten Gemeinde Laar zum Seelsorger beider Gemeinden berufen wurde, werte ich nicht nur als ein Pilotprojekt, sondern als deutliches Signal hin zu einer weiteren Annäherung beider reformierter Kirchen.«

Johannes a Lasco Bibliothek

Ein Gutachten der vom Moderamen beauftragten Curacon Wirtschaftsprüfungsgesellschaft führte im August 2008 zur Abberufung des damaligen Vorstandes der Bibliothek. In den letzten Monaten wurde dieses Gutachten noch einmal erweitert. Es nennt im Wesentlichen drei Ursachen für den Vermögensverlust: die hochspekulativen Geldanlagen, die hohen Personal- und Sachkosten und die Investitionen aus dem Stiftungsvermögen, d. h. den Ankauf von Büchern, Gemälden, Silber usw.

Ein kirchliches Verwaltungsgericht sah Ende Oktober 2009 »eine grobe Pflichtverletzung« beim ehemaligen Vorstand bei der Anlage der anvertrauten Gelder. Darüber hinaus wurden in acht Jahren über drei Millionen Euro vom Stiftungskapital für Personal- und Sachausgaben verwendet sowie noch einmal zwei Millionen Euro in verschiedene Ankäufe investiert. Durch eine fehlerhafte Umstellung auf eine doppelte kaufmännische Buchführung zum 1. Januar 2003 wurde die wirtschaftliche Lage der Stiftung seit 2005 nicht zutreffend dargestellt.

Man geht davon aus, dass das ursprüngliche Stiftungskapital in Höhe von 8,6 Millionen Euro aller Voraussicht nach in wenigen Monaten wieder vorhanden sein wird. Es wird aus verschiedenen Quellen zusammengetragen. Die Verhandlungen darüber sind so gut wie abgeschlossen. Die Bibliothek kann möglicherweise im Januar 2010 ihren wirtschaftlichen Betrieb wieder aufnehmen. Das Stiftungskapital wird in Zukunft der EKD treuhänderisch zur Verwaltung übergeben.

Reformprozess stärken

Die Synode hörte einen ermutigenden Vortrag von Oberkirchenrat Dr. Thies Gundlach von der EKD über den »Reformprozess der EKD als Herausforderung für die Gliedkirchen«. Er berichtete von guten Erfahrungen mit Andachten an weltlichen Plätzen, etwa in Banken oder Brauhäusern, und von einer offenen, missionarischen Grundhaltung. Eine »hochtourige« Kirche arbeite sehr aktiv im Eh-

renamt und im Hauptamt. Wichtig sei, nicht alles zu machen, sondern sich auf die Mitte zu konzentrieren. Was ist das »Alleinstellungsmerkmal« der Kirche, ihr ureigenster Auftrag? Er legte den Synodalen drei Fragen ans Herz: Wie fördern wir die Qualität unserer Gottesdienste? Sind wir eine einladende Kirche? Wie führen und leiten wir in der Kirche? Stillhalten und weitermachen wie immer ist die falsche Strategie. Es geht nicht um »noch mehr machen«, sondern um

eine Konzentration. Viele Lichter und »events« verdecken manchmal das eine Licht Gottes.

Konferenz Europäischer Kirchen

Ökumene- und Diakoniepastor Dietmar Arends berichtete von der 13. Vollversammlung der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) im Juli in Lyon in Frankreich. Die KEK wurde vor 50 Jahren in einem geteilten Europa gegründet, um Brücken zwi-

schen West und Ost zu bauen. Sie verbindet 126 orthodoxe, presbyterianische, anglikanische, altkatholische und evangelische Kirchen. Die Römisch-katholische Kirche wirkt bislang noch nicht mit. Arends erinnerte an die Charta Oecumenica, die für viele dieser Kirchen sehr wichtig geworden ist: die Selbstverpflichtung zu ökumenischem Handeln. Auch die Evangelisch-altreformierte Kirche hat diese Charta unterzeichnet.

Gerrit Jan Beuker, Laar



Protestantse Kerk in Nederland

Generalsynode November 2009

Seit nunmehr fünf Jahren gibt es die Protestantische Kirche in den Niederlanden (PKN) mit ihrer Kirchenordnung und ihrer Generalsynode. Die Sitzung der Generalsynode im November wurde bestimmt von den Anregungen, die fünfjährigen Erfahrungen in das Regelwerk der Kirche einfließen zu lassen. Ein Schwerpunkt des ersten Sitzungstages war auch ein Gesprächspapier zum Taufgedächtnis.

Taufgedächtnis

In dem Gesprächspapier werden die Einmaligkeit der Taufe und ihr bleibender Wert hervorgehoben. Allerdings nimmt die Synode wahr, dass es ein wachsendes Bedürfnis nach Formen gibt, die die einmal empfangene Taufe in der Gegenwart präsent machen. Eine Tauferinnerung soll keine zweite Taufe sein, aber eine tastbare Erfahrung des Heils. Die PKN befindet sich in einer missionarischen Situation. Es gibt Gemeindeglieder, die nach ihrer Säuglingstaufe den Bezug zum Glauben und zur Kirche verloren haben und zu einem späteren Zeitpunkt des Lebens neu zum Glauben kommen. Für sie sei es wichtig, sich ihrer Taufe bewusst zu werden.

Sicherlich gibt es schon Formen, die seit langem praktiziert werden. In vielen Gemeinden wird in der Osternacht an die Taufe erinnert und darauf hingewiesen, dass der Gläubige in Christus an der Auferstehung von den Toten teilhat. Der Gläubige wird aufgerufen, sich der Taufe zu erinnern und aus der Taufe zu leben. Zudem ist jede Taufe, die in der Kirche Jesu Christi vollzogen wird, für jedes Gemeindeglied eine Erinnerung an die eigene Taufe.

Diese Momente reichen den Synodalen nicht aus. Nun soll eine Hilfe für Gemeinden erarbeitet werden, die

dazu dienen kann, individuelle Taufgedächtnisse zu gestalten und das Gespräch mit denen zu suchen, die eine Wiedertaufe verlangen oder sich erneut haben taufen lassen.

Im Nachdenken über ein Tauferinnerungsritual wird in der Synode die Sorge geäußert, dass dieses Ritual die Einmaligkeit der Taufe in Frage stellen könnte und der Nachdruck zu sehr auf den menschlichen Glauben anstatt auf die Gnade Gottes gelegt werden könnte.

Überarbeitung der Kirchenordnung

Nach fünf Jahren »Protestantische Kirche in den Niederlanden« ist es an der Zeit, Erfahrungen aus der Praxis in die Kirchenordnung einfließen zu lassen. Eine Kommission wird beauftragt, synodale Vorschläge in eine Beschlussvorlage, die der Synode beizeiten vorgelegt werden soll, einzuarbeiten. Einige Kernpunkte der Anpassung sollen hier genannt sein:

Umfang der Synoden reduzieren

Ziel der Maßnahmen ist es, die Qualität des Gemeindeseins zu fördern, Überbelastungen zu verringern, Regeln zu vereinfachen, Flexibilität zu fördern und Kosten zu sparen. Es

muss Änderungen geben, die dem Rechnung tragen, dass immer weniger Freiwillige zur Verfügung stehen werden. So wird vorgeschlagen, den Umfang der synodalen Versammlungen zu reduzieren. Auf der Ebene der Generalsynode wird eine Halbierung der Abgeordnetenzahl in Erwägung gezogen.

Abgeordnete

Außerdem wird in Betracht gezogen, dass es möglich gemacht werden soll, Altamtsträger als Abgeordnete zu den synodalen Versammlungen zu entsenden. Kritisch wurde bemerkt, dass diese Altamtsträger den Bezug zum örtlichen Kirchenrat nicht in dem Maße haben, wie von aktiven Amtsträgern erwartet werden kann. Als Ausweg aus der Problematik, dass es auf Dauer weniger Freiwillige geben wird, könnte auch die Verlängerung der Abordnungszeiten dienen.

Mantel zu groß

Neben den hier genannten Punkten wurden der Kommission weitere Vorschläge zur Anpassung der Kirchenordnung im Interesse der Vereinfachung des Regelwerkes mit auf den Weg gegeben. Einig sind sich die Abgeordneten darin, dass der vor fünf Jahren gestrickte Mantel der Kirchenordnung mittlerweile zu groß ist und den rasant veränderten Bedingungen angepasst werden muss. Ob dies Auswirkungen für die altreformierte Abordnung haben wird, bleibt abzuwarten.

Mir war es zeitlich leider nicht möglich, an allen drei Tagen an der Versammlung teilzunehmen. Aber der erste Tag hatte schon eine Brisanz, die sicherlich auch in unseren evangelisch-altreformierten Bereich hineinstrahlt.

Gerold Klompmaker, Bad Bentheim

Synode der Ev.-altref. Kirche

Kindersegnung und Kindertaufe

Dieses Thema stand im Mittelpunkt der Tagung der Synode am 25. November in Nordhorn. Landessuperintendent i.R. W. Herrenbrück aus Nordhorn war eingeladen worden, um mit einem Referat ins Gespräch darüber einzuleiten.

Andacht

Für die einberufende Gemeinde Hoogstede hielt Pastor Christoph Heikens eine Andacht anhand folgender Worte aus Sprüche 15, 22: »Die Pläne werden zunichte, wo man nicht miteinander berät!« Er begann mit einer kleinen Anekdote, um dann dieses Bibelwort auf die Situation des Tages zu beziehen.

Ein Ehepaar arbeitete gern in seinem großen Gemüsegarten. In einem Jahr beschloss es, ein Beet brach liegen zu lassen. Der Mann und die Frau wollten einander eine Freude machen und säten heimlich das Lieblingsgemüse des jeweils Anderen aus. Aber der aufkeimende Salat und die ebenfalls aufkeimenden Bohnen hatte keine Chance. Mann und Frau jäteten unabhängig voneinander alles aus, was sie für Unkraut hielten. Der Mann die aufkeimenden Bohnen, die Frau den Salat. Das Feld blieb brach liegen. Sie hatten einander die Saat zunichte gemacht.

Es gibt viele Gärten im übertragenen Sinne, in denen es so zugeht, führte C. Heikens aus, und nannte als Beispiele die Familie, Politik und Gesellschaft, das Missionsfeld und überhaupt die kirchliche Arbeit. Wenn gemeinschaftliche Saat aufgehen soll, müsse es gute Vereinbarungen und Beratungen geben. Deshalb sei es gut und wertvoll, wenn es dafür Austauschmöglichkeiten gibt. Und dazu gehöre auch eine Synodeversammlung.

Nach der Bitte um den Segen des Herrn über die Beratungen und Entscheidungen dieser Tagung wurden die Strophen 1 + 2 des Liedes »Wir pflügen und wir streuen den Samen auf das Land...« (EG 508) gesungen.

Kindersegnung und Kindertaufe

Landessuperintendent i.R. W. Herrenbrück erläuterte zunächst, was die »Reformierte Liturgie« (die auch auf allen altreformierten Kanzeln liegt) meint, wenn sie von »Dank und Fürbitte anlässlich der Geburt eines Kindes« spricht. Dieser Dank, diese Fürbitte könne erfolgen, wenn ein Kind nicht wenige Tage oder Wochen nach seiner Geburt getauft, sondern wenn seine Taufe aufgeschoben wird und zu einem späteren Zeitpunkt erfolgt.

und Kindertaufe. Die Kindersegnung dürfe nicht zu einer Ersatzhandlung für die Taufe werden. Denn die Taufe sei das Wahrzeichen und Siegel, das Jesus Christus eingesetzt hat. Durch die Taufe erfolge die Aufnahme in die christliche Gemeinde. Die Segnung aber sei keine Taufe.

W. Herrenbrück empfahl eine Entscheidung in Sachen »Taufaufschub« auf der Basis der »Reformierten Liturgie«, denn dies wahre den Konsens unter den Refor-



»Die Pläne werden zunichte ...

Foto: H. Teunis

Der Referent betonte, dass Kindertaufe und Erwachsenentaufe beide im Einklang mit dem Zeugnis der Bibel stehen, wenn auch in unseren Gemeinden die Kindertaufe die Regel ist. Die reformierte Gesamtsynode habe 1999 den Gemeinden empfohlen, eine Fürbitthandlung durchzuführen, wenn Eltern die Taufe ihres Kindes aufschieben möchten.

Es gibt Kirchen, die eine feierliche Kleinkindersegnung kennen und dafür eine Zeremonie entwickelt haben – mit Liedversen, persönlichen Wünschen für das Kind, Denksprüchen und Dankgebeten und Fürbitten, Handauflegung und Segnung.

Bei allem Respekt vor Segensfeiern warnte W. Herrenbrück vor einer möglichen Verwechslung von Kindersegnung

mierten und auch mit der »Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE)« (früher: Leuenberger Kirchengemeinschaft). Die Taufe sei das einigende Band der verschiedenen Kirchen.

In mehreren Gruppen wurde das Thema anschließend besprochen. Einen Beschluss zur Frage der Kindersegnung plant die Synode im nächsten Jahr. In dieser Sitzung wurde der Weg zur Weiterarbeit vereinbart.

Beschluss:

- Der Ausschuss »Kirche und Theologie« wird beauftragt, die Überlegungen dieses Tages zusammenzufassen und eine Beschlussvorlage zu erarbeiten.
- Spätestens im Herbst 2010 sollen die Ergebnisse vorgelegt werden.



»... wo man nicht miteinander berät.«

Foto: H. Teunis

Muster für einen Rufbrief

Der Verwaltungs- und Planungsausschuss (VPA) legte gemeinsam mit dem Moderamen der Synode in Absprache mit der Pastorenkonferenz ein Muster für künftige Rufbriefe vor, um für alle Gemeinden eine einheitliche Fassung zu schaffen.

Beschluss:

- Der vorliegende Rufbrief ist ein verbindliches Muster für alle zukünftigen Berufungen.
- Abweichungen von diesem Rufbrief bedürfen der Zustimmung des VPA.
- Wenn ein Versorgungsanspruch an die Gesamtkirche besteht, soll dieser Punkt noch eigenständig in den Rufbrief aufgenommen werden.

Jugendarbeit

Standards für das Öffentliche Glaubensbekenntnis?

Der Ausschuss für Kindergottesdienst und Jugendarbeit legt der Synode einen umfangreichen Bericht vor. Darin geht es unter anderem um mögliche »Standards« für das Ablegen des Öffentlichen Glaubensbekenntnisses. Auch eine »Ideenbörse für die Vor- und Nachsorge der Glaubensbekenntnis-Gruppe« gehört dazu sowie der Arbeitsbericht des Jugendpastors Dieter Wiggers. Dessen Arbeit würdigte die Synode ausdrücklich und sprach ihm für seinen Einsatz einen herzlichen Dank aus.

Viele Kirchenräte befürworten die vorgeschlagenen Mindest-Standards für das Öffentliche Glaubensbekenntnis, wie eine Gesprächsrunde dazu ergibt. Dazu gehören etwa die Pflichtteilnahme an einer bestimmten Anzahl von Gottesdiensten, die Teilnahme an einem Gemeindepraktikum in Form von Mitarbeit in Gruppen und Kreisen sowie Grundkenntnisse bezüglich Bibel und Bekenntnis. Es wurde zu bedenken gegeben, dass eine Synode nicht für alle Gemeinden das Mindestmaß festsetzen kann, da die Situation von Gemeinde zu Gemeinde und auch von Unterrichtsgruppe zu Unterrichtsgruppe unterschiedlich ist.

Anbindung des Jugendbundes an die Synode?

Im Bericht des Ausschusses für Kindergottesdienst und Jugendarbeit wird auch die Frage nach den Möglichkeiten einer engeren Anbindung des Jugendbundes an die Synode behandelt. Aus dem Jugendbund, der früher Organ der Jugendvereine aller Gemeinden war, sei mehr und mehr ein Interessenverband geworden, dem eine offizielle kirchliche Anbindung fehlt. Diese hält der Ausschuss aber für wichtig.

Beschluss:

- Die Synode nimmt die Hinweise und Anregungen des Jugendausschusses dankbar entgegen.

- Sie beauftragt den Ausschuss, sich weiter mit Leitlinien oder Standards für das Öffentliche Glaubensbekenntnis zu beschäftigen. (20 Ja-Stimmen und fünf Nein-Stimmen)
- Sie bittet den Jugendausschuss in Absprache mit Dr. Weusmann zu prüfen, welche Möglichkeiten es für eine Anbindung des Jugendbundes an die Synode gibt und welche Konsequenzen damit verbunden sind.
- Der Jugendausschuss wird gebeten, im nächsten Sommer ein Amtsträgertreffen einzuberufen, das die Ausführungen aus dem Bericht des Jugendpastors über »Jugend und Kirche« vertieft.

Mission und missionarischer Gemeindeaufbau

In seinem Bericht geht der Missionsausschuss ausführlich auf den Besuch der Frauendelegation von Sumba im Mai 2009 in der Grafschaft und Ostfriesland ein und schlägt einen Gegenbesuch für 2011 vor.

Beschluss:

- Die Synode würdigt die regelmäßigen Besuche, welche die Verbundenheit zwischen der Evangelisch-altreformierten Kirche und der Christlichen Kirche auf Sumba (GKS) fördern.
- Sie beschließt, möglichst im Jahr 2011 eine Frauendelegation mit ca. fünf Personen nach Sumba zu entsenden, und beauftragt den Ausschuss, entsprechende Vorbereitungen zu treffen.
- Sie übernimmt die Flugkosten für die Delegationsleiterin sowie einen Zuschuss in Höhe von je 500 € für die weiteren Delegationsteilnehmerinnen. Diese Beträge werden je zur Hälfte der Synodekasse und der Missionskasse entnommen.

Diakonie

Der Diakoniewausschuss berichtet über die dritte Altreformierte Diakonische Konferenz in Ihrhove am 26. September 2009 und kündigt die vierte an, die am 28. August 2010 in Bad Bentheim mit einem Vertreter der Kindernothilfe geplant ist.

Für 2010 schlägt der Ausschuss vor, ein »Heim für ledige Mütter« in Bergsasz/Berehowe, einer Stadt mit 100 000 Einwohnern in der westlichen Ukraine nahe der ungarischen Grenze, zu fördern. Das Diakonische Werk der Ev.-reformierten Kirche begleitet und betreut das Projekt.

Beschluss:

- Die Synode beschließt, mit dem nächsten Jahresprojekt (2010) unserer Gemeinden eine Aktion der Reformierten Kirche in der Ukraine für ledige Mütter zu unterstützen und dieses Projekt den Gemeinden zu empfehlen.

- Sie beschließt ferner, aus dem Kollektenaufkommen »Reformierte Kirchen in Osteuropa« einen Betrag von 5 000 Euro für dieses Projekt zur Verfügung zu stellen.

Kollektenplan 2010

Die Synode **beschließt** den synodalen Kollektenplan und spricht drei Kollektenempfehlungen aus.

Januar	Gesamtkirchliche Diakonie
Februar	Jugendpastor
April	Osterkollekte für die »Innere Mission«
Mai	Pfingstkollekte für die »Äußere Mission«
Juni	Jugendbund und Freizeiten
Juli	Kirchenmusik
August	Reformierte Kirchen in Osteuropa

September	Aus- und Fortbildung
November	Äußere Mission
Dezember	Weihnachtskollekte für »Brot für die Welt«

Empfohlen: Kollekte für »Aktionsbündnis gegen Aids«

Empfohlen: Spenden / Kollekten für die »Rumänienhilfe«

Empfohlen: Jahresprojekt der Diakonien der Evangelisch-altreformierten Kirche für eine Aktion der Evangelisch-reformierten Kirche für ledige Mütter in der Ukraine

Den Armen Gerechtigkeit – 50 Jahre »Brot für die Welt«

So lautet der Titel einer gemeinsamen Erklärung der Gesamtsynode der Ev.-reformierten Kirche und der Synode der Ev.-altreformierten Kirche in Niedersachsen, welche die Synode einstimmig verabschiedete. Ihr Wortlaut wurde bereits im Grenzboten vom 6. Dezember 2009 veröffentlicht.

Umlagen und Haushaltsansätze 2010

Die Synode **beschließt** auf Vorschlag des VPA folgende Umlagen und Haushaltsansätze:

Synodekasse	45 000,- €
Kasse Gegenseitige Hilfe	40 000,- €
Pensionskasse	270 000,- €

Zweite Lesung der (erweiterten) Verfassung

Nach einer Aussprache über noch ausstehende Veränderungen in den Artikeln wurde die Verfassung in zweiter Lesung beschlossen. Außerdem **beschließt** die Synode:

- Die neue Verfassung tritt am 1. Januar 2010 in Kraft.

- Sie wird den Kirchenräten in gedruckter Fassung zugehen und in geeigneter Form u.a. über das Internet veröffentlicht. Es sollen 500 Exemplare im Kirchenamt in Leer gedruckt werden.
- Die Synode beschließt, das in Art. 48-2 und 49-1 der neuen Verfassung genannte Pfarrerdienstgesetz nicht anzuwenden, bis sie ein eigenes Anwendungsgesetz verabschiedet hat.

Wahlen und Ernennungen

Da Pastor Dr. Gerrit Jan Beuker inzwischen Pastor der ev.-altreformierten und der ev.-reformierten Gemeinde in Laar ist, wird eine Arbeitsentlastung notwendig.

Der VPA berichtet, dass Hildegard Vette aus Emlichheim sich auf Anfrage bereit

erklärt hat, Hermann Breukelman in seiner Arbeit als Pensionsbeauftragter zu unterstützen.

Beschluss:

- Pastor Christoph Heikens wird in den Synodeausschuss KLMÖ (Kirchenordnung, Liturgie, Musik und Öffentlichkeitsarbeit) ernannt; Pastor Dr. Beuker wird aus dieser Arbeit verabschiedet.
- Die Synode beruft Hildegard Vette, Emlichheim, als zusätzliche Pensionsbeauftragte.

GEMA

Alle Abgeordneten erhalten ein Informationsheft der GEMA. Sämtliche Abrechnungen mit der GEMA in Bezug auf musikalische Veranstaltungen in den Gemeinden

sollen über die Ev.-reformierte Kirche erfolgen. Möglicherweise notwendige Zahlungen werden im Landeskirchenamt in Leer geprüft und von dort auch für ev.-altreformierte Gemeinden geleistet und mit diesen abgerechnet. Ansprechpartner ist Herr Lüken (Tel. 0491 9198 216).

Nächste Versammlung der Synode

Die Frühjahrsversammlung 2010 soll am 5. Mai in Ihrhove stattfinden. Die dortige Gemeinde ist für die Einladung und Eröffnung zuständig. Eingaben und Anträge sind bis zum 15. März 2010 an den Synodeseekretär zu richten.

Habbo Heikens, Wilsum, Schriftführer



DIAKONIE

Spendenaktion zu Gunsten der Brotkörbe

Das Evangelisch-reformierte Diakonische Werk Grafschaft Bentheim unterhält vier Lebensmittelausgaben für bedürftige Menschen unter dem Namen »Brotkorb«. Mit der Einrichtung der »Brotkörbe« hat sich das Diakonische Werk zur Aufgabe gesetzt, für Menschen eine Anlaufstation zu sein, die für einen bestimmten Lebensabschnitt Begleitung und Unterstützung benötigen.

Die »Brotkörbe« in Nordhorn, Neuhaus, Schüttorf und Bad Bentheim helfen mit ihren Lebensmittelausgaben jeden Tag zahlreichen Kindern, Familien und Senioren. Während der wöchentlichen Ausgaben kann sich jede/r unter Vorlage seiner Bedürftigkeit (SGB-II-Bescheid, Wohngeld, Sozialhilfe) als Kunde registrieren lassen. Rund 1800 Menschen nehmen zurzeit dieses Angebot in Anspruch. »Dieses Angebot ist sehr wichtig, denn Armut ist leider eine Tatsache, der wir uns als Gesellschaft stellen müssen«, sagte der Geschäftsführer des Diakonischen Werkes Karl-Heinz Filthuth beim Pressegespräch im Nordhorner »Brotkorb«.

Dort wurden auch Plakate vorgestellt, die sich dem Thema auf eine ungewöhnliche Art nähern. Die junge Mediengestalterin Carola Rose hat bekannte Märchen als Vorlage genommen, um die Brotkorb-Idee zu verdeutlichen und für Spenden zu werben. Zum Beispiel ist auf einem der fünf Motive ein Apfel in einer Hand zu sehen. Der Text dazu lautet:

»Einen Apfel möcht' ich dir schenken« und darunter: »Lebensmittel in gute Hände. Bei uns bekommen Sie keine verdorbenen Lebensmittel wie bei Schneewittchen.«

Silvia Fries vom Kompetenzzentrum Freiwilligen Dienste des Diakonischen Werkes bemerkte, dass die »Brotkörbe« sehr gut in das diakonische Konzept passen, weil sie nicht nur als Lebensmittelausgaben fungieren, sondern auch Beratung anbieten, zum Beispiel Schuldner- oder Suchtberatung. Mit diesen kombinierten Hilfsangeboten kann man laut Karl-Heinz Filthuth viele Menschen aus der Armutsfalle befreien.

Die Arbeit der »Brotkörbe« wird fast ausschließlich durch ehrenamtliche Helfer und Helferinnen geleistet und zu einem erheblichen Anteil durch Spenden finanziert. Rund 100 ehrenamtliche Mitarbeitende holen täglich noch verwertbare Lebensmittel bei den Händlern ab, transportieren sie quer durch die Grafschaft, sortieren sie und helfen bei den wöchentlichen



Plakataktion beim Pressegespräch

Ausgaben. Zusätzlich sind in den »Brotkörben« zehn MAE-Kräfte (Mehraufwandsentschädigungskräfte) beschäftigt. Karin Dannenberg hat durch Krankheit ihre Arbeit verloren und ist seit dem 15. Juli im Nordhorer »Brotkorb« als eine Ein-Euro-Kraft 20 Stunden in der Woche tätig. »Ich bin sehr gerne hier, denn ich arbeite gerne mit Menschen«, sagt sie. Sie mache alles, was gerade anfällt. »Wenn ich gebraucht werde, bin ich da«, so Karin Dannenberg.

Silvia Fries stellte drei aktuelle Projekte vor, die als Anlass dazu dienen, zu Spenden aufzurufen. Der »Brotkorb« in Neuenhaus müsse renoviert werden. »Für die hygienischen Anforderungen der Brotkorbarbeit ist es erforderlich, dass der Sortierraum gefliest wird. Außerdem müssen neue Heizungen installiert und Warmwasseranschlüsse gelegt werden«, berichtete Frau Fries.

Zu Weihnachten möchten die Mitarbeitenden der »Brotkörbe« allen Kindern der Kunden eine Weihnachtstüte mit Süßigkeiten zukommen lassen. Das dritte Projekt ist eine einheitliche Schutzkleidung für die Fahrer der Kühlfahrzeuge, die gespendete Lebensmittel abholen und bei den »Brotkörben« abliefern.

Der Geschäftsführer des Diakonischen Werkes betonte, dass die Arbeit der »Brotkörbe« von den Kunden, den Lieferanten von Lebensmitteln und von der Bevölkerung sehr positiv bewertet werde. Doch die Unterhaltung der Fahrzeuge, die Mieten für die Brotkörbe, die Ausrüstung der Räume, die Wartung der Kühlgeräte und der logistische Aufwand kosteten viel Geld. Das Diakonische Werk sei

deshalb dringend auf die Unterstützung durch Geld- und Sachspenden sowie durch freiwillige Mitarbeit angewiesen. »Unser Wunsch ist, dass wir die »Brotkörbe« irgendwann nicht mehr brauchen, aber das wird vorerst leider nur ein Wunschtraum bleiben«, sagte er.

Silvia Fries, Nordhorn
Ev.-ref. Diakonisches Werk
Grafschaft Bentheim gGmbH

Sachspenden für die »Brotkörbe« können in den Lebensmittelausgaben während der Öffnungszeiten abgegeben werden (siehe unten). Geldspenden werden erbeten auf das Konto: Grafschafter Volksbank Nordhorn, Kto. 1 095 114 800, BLZ 280 699 56.

- Lebensmittelausgabe »Brotkorb« Bad Bentheim, Hilgenstiege 4
dienstags 13 bis 16 Uhr
freitags 13 bis 16 Uhr
- Lebensmittelausgabe »Brotkorb« und »Kleiderstübchen«
Neuenhaus, Hinterstraße 4
mittwochs 14 bis 16 Uhr
- Lebensmittelausgabe »Brotkorb« und »Die Modeschnäppchen« Nordhorn,
Bentheimer Straße 82
montags 14 bis 16 Uhr
samstags 10 bis 12 Uhr (nur Kleidung)
- Lebensmittelausgabe »Brotkorb« Schüttorf, Ohner Straße 23
freitags 14 bis 16 Uhr
- »Jacke wie Hose« Kleiderbörse für alle, Schüttorf, Ohner Straße 23
dienstags 9 bis 12 Uhr und 15 bis 17 Uhr
freitags 14 bis 16 Uhr

Demenz – nicht nur ein Wort

Unter diesem Thema stand die diesjährige Diakonische Konferenz des Synodalverbandes Grafschaft Bentheim der Evangelisch-reformierten Kirche. Gut Hundert Interessierte erlebten im Bookholter Gemeindehaus in Nordhorn einen informativen und bewegenden Nachmittag zu einer Krankheit, deren Geschichte uns alle angeht.

Der Chor »Miteinander« eröffnete die Konferenz musikalisch. Nach einer Begrüßung, die viel persönliche Erfahrung im Umgang mit dem Thema Demenz zum Ausdruck brachte, gingen die Teilnehmer auf eine maritime Reise zwischen dem Festland und dem Land »Demenzianien«. Pastorin Sielemann-Schulz übernahm dabei die Rolle der Reiseführerin, auch aufgrund ihrer beruflichen Erfahrung durch Mitarbeit in einer stationären Pflegeeinrichtung.

Durch die Darstellung einer typischen Situation vertieften Auszubildende der Berufsfachschule Altenpflege auf spielerische Weise Erfahrungen im Umgang mit Menschen, die an »Demenz« erkrankt sind. Sie machten dabei ebenfalls deutlich, wie wichtig das Verständnis der Erkrankung hier-

bei ist. Durch die beiden Beiträge wurde deutlich, dass wir als »Gesunde« im Land Demenzianien als »Fremde, als Migrant« gelten.

In der Kaffeepause stellten sich die drei Angehörigen-Gruppen aus Bad Bentheim, Nordhorn und Emlichheim vor. Diese Gruppen haben sich aus Schulungskursen gebildet, die die diakonischen Einrichtungen – Diakonischer Dienst Obergraftchaft, Diakoniestation Nordhorn und die Diakoniestation Emlichheim in Kooperation mit der Alzheimer Gesellschaft Weser Ems e.V. durchgeführt haben. Sie treffen sich einmal monatlich. Nähere Informationen darüber erteilen die genannten Einrichtungen auf Anfrage gern.

Von einem Querflötenduetto umrahmt fand dann die Szenische Le-

sung der »Akte Auguste D.« von Konrad und Ulrike Maurer in der Bühnenfassung von Ulrike Hofmann statt. Durch Auguste Deter entdeckte der Arzt und Hirnforscher Alois Alzheimer die später nach ihm genannte »Alzheimer-Krankheit«. Alois Alzheimer legte 1901 eine Krankenakte über einen medizinischen Fall an, der seine Neugierde und seinen Forschergeist weckte. Die Patientin Auguste Deter zeigte Symptome, die der Arzt zuvor noch nie beobachtet hatte. Weder in Untersuchungen noch in langen Gesprächen kam er der Krankheit auf die Spur. Erst nach dem Tod seiner Patientin gewann er sichere Erkenntnisse über die rätselhafte Krankheit, die später seinen Namen erhielt. Die Gespräche zwischen Alzheimer und Auguste, die in ihrer Unmittelbarkeit noch heute berühren, sind für die Bühne ein seltener und unvergleichlicher Dialog. Als die Krankenakte im Jahr 1997, nach hundert Jahren, wiedergefunden wurde, sorgte der Fall Auguste D. erneut für eine Sensation, denn die von Alzheimer entdeckte Krankheit hatte inzwischen »Karriere« gemacht.

Auf Grundlage der Biographie »Alzheimer« von Konrad und Ulrike Maurer hat Ulrike Hofmann ein Stück geschrieben, das sie mit ihrem Kollegen Basil Dorn präsentierte. Sie zeichnen nicht nur ein Porträt der Krankheit, sondern gaben auch Einblicke in die damaligen »Irrenanstalten« und in die Methoden der Hirnforscher zu Beginn des zwanzigsten Jahrhun-

derts. »Alzheimer – als Theater, die Autoren haben es geschafft, in dem Stück vier Aspekte der Geschichte um Alzheimer und Deter geschickt miteinander zu verweben. So wird die Krankheit nicht nur in allen Facetten beleuchtet, die Zuhörer werfen zugleich auch einen Blick auf die Person Alzheimers, seine Menschlichkeit und seinen Humor.«

Ein Stück von beklemmender Eindringlichkeit! Mit den authentischen Dialogen zwischen Alois Alzheimer und Auguste Deter wird zugleich eine tieftraurige Krankengeschichte und eine große wissenschaftliche Entdeckung anschaulich.

Friedbert Poffers,
Nordhorn

Gedanken zur Monatslosung

*Gott spricht: »Ich will euch erlösen, dass ihr ein Segen sein sollt.
Fürchtet euch nur nicht und stärkt eure Hände!«
(Sacharja 8,13)*

Es brachte nichts mehr ein:
Alles Ackern und Rackern,
das Felder bestellen und Vieh hüten.
Auch war kein Friede im Land.
Gefahr an vielen Orten.

Kein Wunder, dass der Name des Gottesvolkes
zur »Fluchformel« gemacht wurde:
»Gott mache dich wie Israel!«

Doch dieser Fluch soll nicht mehr umgehen.
Der Prophet Sacharja hat dem Volk eine
großartige Botschaft auszurichten:
Der Bann des Fluches wird zerbrochen werden!
Gott selber wird sein Volk nach langer babylonischer
Gefangenschaft wieder aufrichten.
Erlösung wird verheißen.
»Gott mache dich wie Israel!«
soll zur Segensformel werden.
Das Heil Gottes soll strömen
wie ein reicher Quellgrund.

Wo das verheißen und geglaubt wird,
da muss alle Furcht weichen.
Jemand übersetzt: »Fürchtet euch nicht. Frisch zu!
Eure Hände seien stark zur Tat.«
Worte, die zum Wiederaufbau
von Stadt und Tempel ermunterten.

Worte, die auch uns ermutigen können, das Bekenntnis
zu der »Ecclesia reformata semper reformanda!«,
zu der sich stets erneuernden Gemeinde,
nicht nur ein Lippenbekenntnis sein zu lassen.
»Fürchtet Euch nur nicht! Stärkt eure Hände! Frisch zu!«
Die Gemeinde des Herrn ist stets eine Gemeinde im Werden,
damit sie zu je ihrer Zeit ein Segen sein kann für viele.

Heinrich Luchtenborg, Wuppertal

Weihnachtswunsch

*Wir bitten Gott,
er möge uns behilflich sein,
dass wir Weihnachten nicht
wie Karneval feiern,
sondern dass wir die Stille
und das Heilige neu entdecken
und mit Jesus neu geboren werden.*

*Die große Freude der Heiligen Nacht
möge sich in uns breitmachen.*

Jesus ist geboren!

*Er ist vor allem ein Freund derjenigen,
denen das Leben hart zusetzt,
ein Freund der Unglücklichen
und Verzweifelten.*

*Er ist die große Hoffnung für all die,
deren Lebensglück sich verfinstert hat.*

*Und wer von uns hätte nicht mit
diesen Dunkelheiten zu kämpfen?*

*So wird er auch für uns zum Licht,
das uns den Weg zeigt
in dunklen Zeiten.*

Hanns Dieter Hüsich

Der Grenzbote

Erscheint vierzehntägig,
in den Sommerferien einmal in drei Wochen.

Herausgeber: Evangelisch-altreformierte Kirche
in Niedersachsen

Redaktion: Pastor Hermann Teunis, Ihrener Straße 12,
26810 Westoverledingen

Schriftleitung: November und Dezember 2009:
P. Jan Alberts, Westerwaldstraße 19, 48527 Nordhorn,
Telefon: 0 59 21 / 47 82, Fax: 0 59 21 / 72 21 26,
E-Mail: grenzbote@altreformiert.de

Redaktionsschluss: Am Dienstag nach dem Erscheinen der
vorigen Ausgabe; namentlich gekennzeichnete Artikel wer-
den von den Autoren selbst verantwortet.

Druck und Verlag: A. Hellendoorn KG, Stettiner Straße 1,
48455 Bad Bentheim

Bestellmöglichkeiten: Bei den Kirchenräten für den Bezug
über die Kirchengemeinde; für den Postbezug bei
Gesine Wortelen, Buchenstraße 32, 48465 Schüttorf,
E-Mail: Gesine.Wortelen@gmx.de

Bezugsgebühren: EURO 25,- bei Bezug über
Kirchengemeinden, EURO 40,- bei Postzustellung

Anzeigen: EURO 0,50 je Millimeterzeile
bei halbsseitiger Breite



Ökumene

Kirchen setzen sich für Rechte religiöser Minderheiten in der Türkei ein

Eine internationale ökumenische Delegation hat Ende November der Türkei einen Besuch abgestattet und die Behörden des Landes ermutigt, die Lage religiöser Minderheiten zu verbessern. Die Ausübung der Religionsfreiheit, der Rechtsstatus der Kirchen, einschließlich Eigentumsfragen, und das Recht auf religiöse Erziehung standen auf der Agenda der Delegation.

Die fünfköpfige Delegation, der Vertreter/innen des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) und der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) angehörten, stattete der mehrheitlich muslimischen Republik Türkei vom 23. bis 27. November einen Besuch ab. In Istanbul traf die Delegation mit dem Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios, mit Erzbischof Aram Atesian vom Armenischen Patriarchat, mit Vertretern der syrisch-orthodoxen sowie der jüdischen Gemeinde zusammen. In Ankara, der Hauptstadt der Türkei, fand eine Begegnung mit Mitgliedern des syrisch-orthodoxen Klosters Mor Gabriel unter der Leitung ihres Erzbischofs Mor Timotheos Samuel Aktas statt.

Zu den Schwierigkeiten, mit denen die Kirchen in der Türkei konfrontiert

sind, gehören die Nichtanerkennung des »ökumenischen Status« des Ökumenischen Patriarchen und seines Patriarchats sowie die Probleme, die es bei der Wiedereröffnung der Theologischen Schule von Halki (Heybeliada) gegeben hat. Das Armenische Patriarchat berichtet über Einschränkungen bei den Eigentumsrechten im Falle mehrerer Kirchen, Schulen und Krankenhäuser sowie über die Vernachlässigung und Zerstörung des religiösen und kulturellen Erbes. Die syrisch-orthodoxe Gemeinde bedauert den Konflikt um das Mor-Gabriel-Kloster.

Die Delegation sprach die Anliegen der Kirchen in Begegnungen mit dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Bülent Arinc, mit Vertretern des Präsidiums für Religionsangelegenheiten,

der höchsten islamischen Behörde des Landes, und mit dem Präsidenten des Komitees für Volksbildung, Kultur, Jugend und Sport der Großen Nationalversammlung der Türkei an.

Die türkischen Regierungsvertreter bekannten sich zu ihrer Verpflichtung, allen religiösen Minderheiten des Landes die Möglichkeit zu geben, ihr Recht auf Religionsfreiheit voll auszuüben. Des Weiteren wurde bei diesen Begegnungen die Frage aufgeworfen, welchen aktiven Beitrag Kirchen und internationale ökumenische Organisationen zur Aufnahme des Landes in die Europäische Union leisten können. Dieselbe Frage wurde auch bei einem Treffen in der Hauptgeschäftsstelle der Tageszeitung Zaman angesprochen, bei dem die Delegation mit türkischen Journalisten über die Rolle der Medien beim Umgang mit religiösen Minderheiten diskutierte.

Zu den Mitgliedern der Delegation gehörten: Pfarrer Kjell Magne Bondevik, Vorsitzender der Kommission der Kirchen für internationale Angelegenheiten (ÖRK); Pfarrer Dr. Konrad Raiser, ehemaliger ÖRK-Generalsekretär; Pfarrerin Lena Kumlin, Rechtsberaterin der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Finnland für EU-Angelegenheiten; Pfarrer Rüdiger Noll, assoziiertes Generalsekretär der KEK; und Christina Papazoglou, ÖRK-Referentin für Menschenrechte.

ÖRK-Pressedienst

Männer-, Haus- und Gesprächskreise

»Das Evangelium empfangen und teilen«

Zu diesem Thema sprach Pastor Henk Eendebak, Harderwijk, in der Auftaktversammlung der Männer-, Haus- und Gesprächskreise am 8. Oktober 2009 in Wilsum. Zunächst wurden die Bibeltexte Apostelgeschichte 18 und Römer 16, 3–5 gelesen. Pastor Eendebak ging in seinen Ausführungen von der Frage aus: Was können wir von Paulus und der frühchristlichen Gemeinde aus Apostelgeschichte 18 lernen, und wie können wir das Evangelium mit anderen teilen?

Zu bedenken ist, dass unser Herr Jesus Christus selbst uns zu seiner Gemeinde zusammenruft. Wir dürfen lebendige Zellen der christlichen Gemeinde sein. Das sind wir jedoch nicht durch unsere eigenen Überlegungen und Gespräche oder durch unsere Besinnung, sondern durch das Wirken des Heiligen Geistes, der unser Leben

leitet. Gott will auch diese kleinen Zellen in der Gemeinde für den Bau seines Reiches gebrauchen. Das wird auch in Apostelgeschichte 18 deutlich. Dieser Text handelt von einem jüdischen Ehepaar, Aquila und Priscilla, das in Korinth das Evangelium durch Paulus empfing. Die Verkündigung der frohen Botschaft geschah

nicht ohne Widerstand. Ein Wachstum der Gemeinde ist nicht zu erkennen. Aber auch in Korinth kam es zur Ausbreitung des Evangeliums durch die Kraft des Heiligen Geistes. Gott gab die Verheißung: »Ich habe ein großes Volk in dieser Stadt.«

In Ephesus wurde das Evangelium ganz anders empfangen. Hier baten die Juden Paulus, länger zu bleiben. Aber Paulus zog weiter und ließ Aquila und Priscilla in Ephesus zurück, als kleine Gemeinde. Die beiden unternahmen keine außergewöhnlichen Aktionen, sie bezeugten Christus in den alltäglichen Dingen des Lebens.

In unserer Zeit zählt häufig nur die Leistung des Menschen etwas. In der Bibel liegt der Nachdruck nicht auf dem, was wir tun, sondern auf dem, was wir sind. Für die Vereinsarbeit darf gelten, was wir in Apostelgeschichte 18 sehen: Die Liebe für den Herrn Jesus hat ihren Grund in der Liebe des Herrn für uns.

Im Anschluss an den Vortrag antwortete Pastor Eendebak auf Fragen aus der Versammlung. Kurz angemerkt sei, dass ein Wechsel im Vorstand stattgefunden hat. Hermann

Wortelen aus Hoogstede schied turnusgemäß als Vorsitzender aus dem Vorstand aus. An dieser Stelle danken wir ihm herzlich für die Arbeit, die er in den vergangenen drei Jahren getan

hat. Neu gewählt wurde Gerrit Arends aus Ratzel (Gemeinde Wilsum). Pastor Eendebak beendete den Abend mit einem Dankgebet.

Bernhard Wortelen, Hoogstede



Kleine Chronik

Bad Bentheim. »Familienfreizeit mit Rekordteilnahme.« Diese Schlagzeile ist in den »Gemeinde-Nachrichten der ev.-altref. Kirchengemeinde« Bad Bentheim zu lesen. Im Oktober zog es fast 80 Teilnehmende aus ca. 20 Familien in den Harz nach Clausthal-Zellerfeld, wo dann auch fünf Geburtstage und eine Petersilienhochzeit zu feiern waren! Gemeindefreizeiten sind wertvolle Gelegenheiten, Gemeinschaft einzüben.

Emden. Zum ersten Mal nahm die Gemeinde Emden an der »Langen Nacht der Kirchen« teil. Der Emdener Gemeindebrief berichtet von einem gelungenen Programm, das zum Nachdenken und zum Lachen anregte. Der Abend stand unter dem Thema: »That's life: Musik, Sketche und mehr aus der Vielfalt des Lebens.«

Ihrhove. Das Kirchengebäude der Gemeinde Ihrhove ist vor kurzem 50 Jahre geworden. Im Frühjahr 1959 wurde unter der Leitung von Architekt Blömers aus Gildehaus mit dem Bau begonnen, am 14. April konnte das Richtfest gefeiert werden, am 18. November 1959 wurde es am Buß- und Betttag in Gebrauch genommen. Der Baustofflieferant Haase stiftete dazu eine etwa 250 Jahre alte niederländische Bibel, die noch heute auf dem Abendmahlstisch ausliegt. Die Baukosten betragen ca. 89 000 DM, etwa ein Fünftel der Kosten haben altreformierte Schwestergemeinden durch Kollekten bzw. Haussammlungen beigesteuert.

Stuttgart. Carmen Nebel präsentierte am 2. Dezember 2009 zum vierten Mal »Die schönsten Weihnachts-Hits«. Die ZDF-Spendengala ist der Projektarbeit der kirchlichen Hilfswerke »Brot für die Welt« und »MISEREOR« und damit den Armen in der Welt gewidmet. Jeder gespendete Euro schenkt Not leidenden Menschen in der Welt Hoffnung auf ein Leben in Würde und Ge-

rechtigkeit. In den evangelisch-altreformierten Gemeinden ist die Weihnachtskollekte für »Brot für die Welt« bestimmt.

Wilsum. Junge Leute organisierten am 12. Dezember auf dem Wilsuumer Dorfplatz einen Weihnachtsmarkt ganz ohne »Schnickschnack«. Ziel war es, etwas »Praktisches für den Klimaschutz zu tun«. Jeder Besucher des Weihnachtsmarktes hatte die Möglichkeit, sich in Form einer »Patenschaft« an einer »Baumaktion« zu beteiligen. Die Bäume sollen unweit der Dorfmitte gepflanzt werden.

Bad Bentheim. Die Jungschargruppen in Bad Bentheim machen der Post Konkurrenz! Von den Kindern entworfene Neujahrsgrußkarten werden gegen eine Spende für einen guten Zweck unter das Kirchengelächter gebracht. Die mit persönlichen Grüßen beschriebenen Karten werden dann wieder abgegeben und zu Beginn des neuen Jahres von den jungen Leuten an die Adressaten verteilt. Eine schöne Idee zum Nachahmen!

Ihrhove. Am 9. Januar 2010 besteht die Evangelisch-altreformierte Gemeinde Ihrhove 150 Jahre. Dieses Ereignis wird am 10. Januar in einem Gottesdienst mit anschließendem Empfang dankbar gewürdigt. Außerdem wird zu diesem Anlass eine Festschrift mit Daten und Bildern aus der Geschichte sowie verschiedenen anderen Beiträgen erscheinen.

Nordhorn. Die Aktionsgemeinschaft Evangelischer Gemeinden Nordhorn (AEGN) lädt in Zusammenarbeit mit der Buchhandlung Taube zu einer Autorenlesung ein. Tilman Jens, Sohn des bekannten Walter Jens, liest aus seinem Buch: »Demenz: Abschied von meinem Vater.« Er zeichnet die Stationen dieses Abschieds nach und erzählt von einem Lebensende, das so gänzlich anders verläuft, als es seinem Vater, dem Virtuosen des Wortes, vorbestimmt schien. Die Veranstaltung findet am Mittwoch, dem 20. Januar 2010, um 20 Uhr im evangelisch-altreformierten Gemeindezentrum statt. Der Eintritt kostet 8 Euro, mit GN-Card 7 Euro.

Frankfurt. Die »Ökumenische Centrale« (Frankfurt) der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) weist in einer Pressemitteilung auf die »Gebetswoche für die Einheit der Christen« hin, die jedes Jahr vom 18. bis 25. Januar oder zwischen Christi Himmelfahrt und Pfingsten (13. bis 23. Mai 2010) oder einem anderen, von den Gemeinden selbst gewählten Termin begangen wird. Es können über den Buchhandel bezogen werden a) für die Werbung Plakatvordrucke (einzeln 2 Euro, ab 10 Stück 0,90 Euro) und b) zur Vorbereitung das Heft »Er ist auferstanden – und ihr seid Zeugen!« (einzeln 4,90 Euro, ab 5 Stück 1 Euro). Die Gebetswoche ist sichtbarer Ausdruck weltweiter ökumenischer Verbundenheit. Hier wird erkennbar, dass die Kirchen jenseits aller Unterschiede eine spirituelle Mitte haben, die im gemeinsamen Beten und gottesdienstlichen Feiern zum Ausdruck kommt.

Bad Bentheim. Die Bad Bentheimer Kirchengemeinden planen für Januar/Februar 2010 ein Ökumenisches Seminar zum Thema »Altwerden – eine Reise ins Buntland«. Themen und Referenten lassen auf interessante Seminarabende schließen: »Alter ist bunt« (Henning Scherf, 21. 1.), »Wenn ein Mensch mir entschwindet – Demenz« (Beatrix Sielemann-Schulz, 28. 1.), »Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen...« (Walter Herrenbrück, 4. 2.). Das Seminar schließt am 11. Februar mit einem Filmabend. Die Veranstaltungen beginnen jeweils um 20 Uhr.

Veldhausen. Am 19. Februar 2010, 20 Uhr, findet in der evangelisch-altreformierten Kirche Veldhausen ein Konzert mit dem Duo Beate Ling (Gesang) und Hans Werner Scharnowski (Piano) statt. Seit vielen Jahren ist die Stuttgarter Sängerin Beate Ling mitprägend in der »christlichen Musiklandschaft« in Deutschland. Tipp: Eine Konzertkarte (8 Euro, ermäßigt 5 bzw. 7 Euro) eignet sich bestens als Weihnachtsgeschenk (Kartenbestellung: heinrich-lambers@web.de).

Heinrich Lichtenborg, Wuppertal

Von allen Seiten umgibst du mich
und hältst deine Hand über mir.
Psalm 139, 5

Nach langer, schwerer Krankheit nahm Gott, der Herr, meinen lieben Mann, unseren lieben Vater und Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel, Neffen und Vetter

Martinus Kolthoff

* 31.10.1928 † 12.12.2009

im Alter von 81 Jahren zu sich in sein Reich.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied:

Johanna Kolthoff geb. Konjer

Erwin Kolthoff und Frau Elvira geb. Stengele

Tebbe Billker und Frau Gertrud geb. Kolthoff

Heinz-Dieter Kolthoff

und Frau Femmy geb. Hartkamp

Detlef Kolthoff

und Frau Simone geb. Winterboer

Ralf Löning und Frau Martina geb. Kolthoff

sowie Enkelkinder

und alle Angehörigen

26831 Bunde, Ahornstr.38

Bringt dem Gott des Himmels Dank,
schweige nie, mein Lobgesang!
Seine Güt ermüdet nie,
ewig, ewig währet sie.

Psalm 136, Strophe 20

Traurig, aber auch dankbar nehmen wir Abschied von meinem lieben Mann, unserem Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder und Schwager

Helmut Büchsenschütz

* 11.8.1929 † 6.12.2009

Christel Büchsenschütz geb. Kühler

Christa Büchsenschütz

Friedhelm

und Gisela Büchsenschütz geb. Slaar
mit Fiona, Irina und Alexa

Ralf und Helga Büchsenschütz geb. Harger
mit Lukas, Wiebke und Johanna

und Verwandte

42329 Wuppertal, Mackensenstraße 28

Weihnachtliche Feierstunde

Am 1. Weihnachtstag findet um 20.00 Uhr die alljährliche weihnachtliche Feierstunde in der evangelisch-altreformierten Kirche Emlichheim statt.

Die Chöre der Gemeinde laden herzlich ein.

Mit freundlichen Grüßen

Pastor Gerold Klomp maker, Grüner Weg 19, 48455 Bad Bentheim, übernimmt die Aufgabe des Schriftleiters für die Monate Januar und Februar 2010.

Die erste Ausgabe des Jahres 2010 soll am 17. Januar erscheinen; Redaktionsschluss ist der 5. Januar.

Beiträge können Pastor Klomp maker per E-Mail zugeschickt werden (Internetanschrift: Gerold.Klomp maker@web.de oder grenzbote@altreformiert.de).

Allen Leserinnen und Lesern
gesegnete Weihnachtstage und ein gutes neues Jahr.

Jan Alberts, Nordhorn

Zeige, HERR, mir deine Wege,
mach mir deinen Pfad bekannt.
Gott, mein Heil, ich suche dich,
täglich harr ich deiner Gnade.
Aus Reimpsalm 25, Strophe 2

Gott der Herr nahm heute nach einem erfüllten Leben unsere geliebte Mutter und Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Aleida Klinge

geb. Zwartscholten

* 25. Februar 1926 † 9. Dezember 2009

zu sich in sein Reich.

In Liebe und Dankbarkeit

Hanne und Hartmut Jonker

Marten, Silas, Nicolas

Jenni und Bernhard Alsmeyer

Lena, Birte - Steffen, Ole

Anna und Geert-Heinz Reurik

Hannah - Markus, Helen - Andreas,
Zander - Ruth

Gerlinde und Gerhard Alsmeyer

Lore und Bernhard Wortelen

Matthias, Johannes, Christoph

49824 Emlichheim, Haftenkamper Diek 39
Nordhorn, Hilten, Meppen, Kalle